



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 110.

Hirschberg, Freitag, den 13. Mai 1887.

8. Jahrg.

Zum neuesten freisinnigen Feldzug.

Wie wir in unserem gestrigen Leitartikel nachwiesen, ist der Mißerfolg der neuesten freisinnigen Mobilmachung zum Kampfe gegen die Landwirtschaft unzweifelhaft. Die Unternehmungen scheinen dies auch schon selbst einzusehen, die den nächstwillen man mit einer in der freisinnigen politischen Praxis unerhörten Bescheidenheit mit „Probe-Versammlungen“ vorgehen. Auf den Verlauf dieser Versuchs-Meetings darf man gespannt sein; allem Vermuthen nach werden sie noch etwas mehr, als selbst Herrn Richter lieb ist, unter dem Zeichen der Schnapsflasche stehen und wenigstens in allen größeren Städten lediglich dem Bruder Socialdemokrat Gelegenheit bieten, sich zum Erbchaftsantritt zu melden. Da an einen praktischen Erfolg dieser turbulenten Agitationen nicht zu denken ist, der gegenwärtige Reichstag freilich zu Fräulein Josephine Chartrunde und den freisinnigen Theater-Joseph sich doch etwas anders stellen wird als sein Vorgänger, so ist überhaupt ersichtlich, daß es sich bei diesem Spektakel lediglich um das Ziel einer Auffrischung der stark in Verfall gerathenen Parteiorganisation und vor allen Dingen um die Wiederanfüllung der Kriegskasse handelt, für die man jetzt von dem Scherstein des „armen Schnapstrinkers“ erwartet, was die Börse nicht mehr leisten will.

In welcher Weise übrigens der Aufruf, in welchem der „arme Mann mit der Schnapsflasche“ wieder „auf die Schanzen“, d. h. zur Pflichtleistung an die freisinnige Sammelbüchse gerufen wird, begründet wird, lehrt nachstehende Probe aus einem deutschfreisinnigen Berliner Blatte:

„Während in den unteren Klassen des Volkes die durch große, dunkle Verheißungen wachgerufene Illusion und Begehrlichkeit der Fortsetzung der socialen Reformen ungeduldig harrt, das bisher in Versicherungsgefehen

Gebotene aber keineswegs hoch anschlügt, treten plötzlich, staatliche Almosen heischend, an die Stelle des Populus die Optimalen. Die Führer der Menge hatten materielle Staatshilfe für Arbeitergenossenschaften verlangt, der Staat ignorirte dieses Programm und beschränkte sich auf eine Umgestaltung der Hilfe für die Kranken und die durch Unfall Beschädigten, eine Reform, die vielen Einwendungen unterliegt und über welche erst in der Zukunft ein sicheres Urtheil gefällt werden wird; dem noch in Arbeit befindlichen Alters-versorgungs-Projecte wird mit Mißtrauen, ja mit spöttischer Betrachtung des schon bisher hervorgetretenen Mißverhältnisses zwischen Aufwand und Leistung, welches bei dem neuen Unternehmen noch viel eclatanter hervortreten mußte, entgegengefahren. Die Nobles werden besser behandelt. Was sie verlangen, wird ihnen auf goldener Schüssel entgegengetragen. Dem Arbeiter wird empfohlen, zu sparen, dem Rittergutsbesitzer, der immer tiefer sinkt, weil er nicht arbeitet und spart, werden Summen in die Taschen gesteckt. Das ist die Socialreform in höheren Kreisen. Ein Baron und sein Sohn, der Lieutenant, würden sich erniedrigt fühlen, wenn sie in einer Droschke zweiter Güte fuhren; sie fühlen sich nicht erniedrigt, indem sie in seiner Equipage fahren, obwohl hierzu der arme Arbeiter sie in den Stand setzen mußte, welcher sein Glas Schnaps, das der vornehme Fahrgast gebrannt hat, doppelt bezahlen muß.“

Wer nach diesen Proben noch nicht einsehen will, daß der Freisinn den Socialdemokraten geradezu in die Hände arbeitet, dessen Begriffsvermögen muß ein sehr schwaches sein.

Kundswan. Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai. Se. Maj. der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags zunächst den

Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing demnächst den General-Feldmarschall Grafen Moltke, welcher sich vor seiner Abreise nach Creisau abmeldete. Gegen 10³/₄ Uhr begab sich der Kaiser nach dem Exercierplatz östlich der Tempelhofer Chaussee. Im Laufe des Nachmittags arbeitete der Monarch noch längere Zeit allein, empfing um 1¹/₄ Uhr den General Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, nach dessen Ankunft von Dresden, sowie den Oberst-Jägermeister Fürsten v. Pleß, nach dessen Rückkehr aus Italien.

—* Am Montag haben, wie berichtet wird, Vorgesprechungen unter den drei Mehrheitsparteien über die Branntweinsteuervorlage stattgefunden, in denen u. A. auch der Abg. von Bennigsen die Grundzüge der Entwurfs für unannehmbar erklärte und eine Verständigung soweit erzielt wurde, daß das Zustandekommen des Gesetzes schon vor der gestrigen Sitzung gesichert erschien. Wir geben diese Nachricht mit Vorbehalt.

—* Eine neue Zuckersteuervorlage wird dem Reichstag noch in dieser Session zugehen. Man nimmt an, daß sie in dieser Session an den Bundesrath gelangen wird. Ueber ihre Grundzüge (Herabsetzung der Rübensteuer und Einführung einer Abgabe von etwa 10 Mk. für den Doppelcentner Zucker im inländischen Consum) soll bereits eine Verständigung unter den Führern der Mehrheitsparteien vorliegen.

—* Wie aus Mannheim verlautet, hat die dortige Handelskammer, indem sie prinzipiell den Branntweinsteuergesetzentwurf sympathisch begrüßte, eine Denkschrift beschlossen, welche einzelne Aenderungen der Vorlage empfiehlt, speciell: geringere Nachsteuer, bessere Berücksichtigung des Handels in steuerfreiem Branntwein für gewerbliche Zwecke, Gleichstellung badischer gewerblicher Brennereien mit den landwirthschaftlichen bezüglich der Malzschottsteuer.

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber wie wollen wir an ihnen vorbeikommen, es sind ihre zwei und sie werden schon aufpassen, daß wir ihr nicht zum zweiten Male überraschen, wie in jener Nacht, wo wir der Brigg die Stengen abschossen.“

„Paß!“ entgegnete der Mann am Ruder wegwerfend, „die haben wir nicht zu fürchten; sie liegen beide vor dem Nun. Kein Mensch weiß außer unserem Capitän, daß ein Schiff die drei Barren des Braßfisches lebend passiren kann. Wir richten es so ein, daß wir grade noch bei Tageslicht über die Barren kommen und am andern Morgen sind wir 20—25 Meilen in See. Die Engländer mögen dann vor dem Nun auf uns warten, bis sie schwarz werden. Aber selbst wenn einer von ihnen vor dem Braß liegen sollte, was kaum anzunehmen ist, so schadet das nichts. Wir segeln viel schneller als die Brigg und mit dem Schoner allein und seinen paar Böllern werden wir schon fertig. Doch ich denke, jetzt habt Ihr ausgeruht und wir können die letzte Tour machen. Riemen bei, rudert an!“ befahl er und das Boot ging stromabwärts, um bald im Dunkel der Nacht zu verschwinden.

So lang wir die Ruderschläge noch hören konnten, verharren wir im tiefsten Schweigen, dann theilte ich in wenigen Worten das Vernommene mit.

Mingo's breiter Mund verzog sich zu einem triumphirenden Lächeln und zeigte sein weißes Gebiß. „Sehr gut, sehr gut, Massa,“ flüsterte er, „wir morgen Nacht fangen Boot und dann nehmen „Paloma“.“

„Das Boot fangen?“ fragte ich zögernd, „aber wie das anstellen?“

„Oh! das sehr leicht, mit dies Kanoe und Kappo und Doppo,“ erwiderte er auf die beiden Krulente weisend, die zustimmend dazu nickten, als konnten sie schon genau die Absicht ihres Stammesgenossen. Auf ihrem Gesichte strahlte eine wilde Freude; von Niemand werden die Sklavenfahrer tiefer gehaßt, als von den freiheitliebenden Krulente, die oft eher sich den Tod geben, als sich in die Knechtschaft verkaufen zu lassen.

Ich wollte Näheres über Mingo's Plan erfahren, doch er machte mir ein Zeichen, zu schweigen und lauschte aufmerksam stromabwärts. Sein scharfes Ohr hatte Ruderschläge vernommen. „Still,“ flüsterte er, „sie kommen schon zurück,“ und wir hielten den Athem an.

Nach etwa zehn Minuten passirte das Boot wieder bei uns vorbei, jedoch nicht so nahe, daß ich weiteres vom Gespräche verstehen konnte und war bald auf der anderen Seite der Landzunge aus Seh- und Hörweite.

Für das Gelingen des Unternehmens vom „Cherub“ war das, was wir erfahren, von außerordentlicher Wichtigkeit und ich nicht wenig stolz darauf, durch meine Kenntniß des Spanischen die Recognitionserfolge so erfolgreich gemacht zu haben. Doch so sehr es mich drängte, Westhold so bald wie möglich von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen, vergaß ich nicht, daß meine Aufgabe noch nicht vollendet sei. Ich mußte mich über den Ankerplatz der „Paloma“ und über diese selbst so gut wie möglich orientiren, um Westhold zu be-

weisen, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wußte.

Wir warteten noch eine volle halbe Stunde, dann verließen wir vorsichtig unser Versteck. Das Kanoe umschlich unhörbar die Landspitze und glitt ganz nahe dem Ufer stromaufwärts. Nach etwa zwanzig Minuten sahen wir eine dunkle Masse sich vom Wasser abheben — es war das gesuchte Schiff und Mingo hielt mit Rudern inne. Durch das Nachströmhör konnte ich es deutlich unterscheiden. Es lag nur wenige Hundert Schritte vom Ufer entfernt, die Kanonenpforten, deren ich vier an jeder Seite zählte, waren offen und der Schoner mittelst eines Springtaues auf der Unterkette quer Stroms geholt, um einem etwaigen Bootangriff von stromabwärts her mit einer vollen Breitseite begegnen zu können. An Bord war alles finster, nicht ein Licht brannte — aber ebensovienig hörte man irgend einen Laut auf dem Schiffe. Mingo führte das Kanoe im Schatten des Buschwerks näher heran, doch alles blieb todtenstill; die Boote waren ausgelegt und lagen hinter dem Schiffe besetzt. Es hatte den Anschein, daß man sich für vollständig gesichert hielt und mit vielleicht der Ausnahme eines schlaftrigen Postens sich ungehörter Nachtruhe überlassen hatte.

Unser Zweck war erreicht; ohne alles zu gefährden, konnten wir nicht mehr in Erfahrung bringen. Ich mußte auch genug, jetzt kam es darauf an, Westhold so schnell wie möglich Nachricht zu bringen und ich winkte Mingo zur Umkehr.

Er nickte mir zu und das Kanoe glitt in derselben Weise zurück, wie wir gekommen. Als jedoch von der

* In der Königlich Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin wird zu Anfang October d. J. wiederum ein sechsmonatlicher Coursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Ueber die bei den Königlich Regierungen eingehenden Meldungen ist bis spätestens zum 15. Juli d. J. an das Kultusministerium zu berichten.

* Wie ein Privattelegramm aus Würzburg meldet, wurde der Redacteur Luz vom freisinnigen „Würzburger Telegraph“ heute von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel über die Reichstagsauflösung, freigesprochen, dagegen wegen Bismarckbeleidigung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* Einige Berliner Firmen halten es für angemessen, Einwohnern Berlins, über deren Deutschthum nicht der leiseste Zweifel obwaltet, Circulare und Geschäftsempfehlungen in französischer Sprache abgesetzt (!) zuzusenden. Ist dies an und für sich schon mindestens lächerlich, so erhält die Sache noch einen komischeren Anstrich durch die vielen Fehler, orthographischen und stilistischen Schnitzer, welche diese Art Geschäftsempfehlungen enthalten. Es ist ein betrübendes Zeichen, daß in der deutschen Reichshauptstadt heute noch derartige möglich ist. Hoffentlich hat man für die Ergüsse dieser Sorte von Patrioten das richtige Mittel zur Hand: den Papierkorb!

* Die Kreisynode Berlin-Land, welche gestern hier zusammentrat, beschäftigte sich gleich der Kreisynode Berlin mit den Mitteln zur Bekämpfung der Trunksucht. Hierbei wurde hervorgehoben, daß man in den Kohlenrevieren des Reichslandes der Trunksucht zu steuern suche, indem man allen denjenigen Arbeitern eine Prämie zusichere, die sich des Branntweingenußes vollständig enthalten. Der Genuß des geringsten Branntwein-Quantums führe zum Verlust der Prämie. Die Fabrikherren und ländlichen Arbeitgeber müßten überhaupt erlucht werden, ihren Arbeitern Kaffee oder zum mindesten Bier anstatt Branntwein zu geben; hauptsächlich müßte aber auf das Kindesgemüth frühzeitig eingewirkt werden, damit es die Trunksucht als ein Laster ansehe.

* Einen neuen Beweis, mit welcher Energie jetzt in Elsaß-Lothringen gegen alle deutschfeindlichen Bestrebungen vorgegangen wird, liefert die in Straßburg und besonders in den dortigen Kreisen der Eingeborenen viel besprochene Auflösung der Studenten-Verbindung „Sundgovia-Grwinia“, erfolgt durch Beschluß des Bezirkspräsidenten. In studentischen Kreisen war es seit langer Zeit ein offenkundiges Geheimniß, daß in der „Sundgovia“ nichts weniger als das Deutschthum gepflegt werde. Daß aber, wie neuerdings von der genannten Verbindung bekannt geworden war, den Studirenden einer deutschen Universität als Kneiplieder Deroudbesche und ähnliche Nachwerke dienen, ist denn doch ein starkes Stück! Kaum glaublich erscheint es, daß der „Sundgovia“ auch Söhne von Altdeutschen angehört haben. Leider soll dies dennoch thatsächlich der Fall sein. In den übrigen Studentenkreisen wurde die Auflösung der „Sundgovia“ mit großer Befriedigung aufgenommen.

* Der Reichstag verwies in seiner heutigen Sitzung die Branntweinsteuer vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern, nachdem Abg. v. Webell-Matthow (deutschcons.) sich im Namen seiner Partei für die Grundzüge des Entwurfs ausgesprochen und in durchschlagender Weise dargelegt, daß es sich in der Vorlage nicht um ein den Großbrennern zu machendes Geschenk, sondern lediglich um ein Aequivalent für die von der Landwirtschaft zu bringenden Opfer handle, und nachdem Finanzminister Dr. v. Scholz die negirende Haltung des Abg. Richter an der Hand der Thatfachen theils auf Voreingenommenheit, theils auf Unkenntniß der einschlägigen Verhältnisse zurückgeführt.

* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung in dritter Berathung das Kreisheilungsgezet für die Provinzen Posen und Westpreußen nach theilweiser Wiederherstellung der Regierungsvorlage und nahm sodann in dritter Lesung das Gezet über die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen, das Gezet über den Verkehr auf Kunststraßen und die Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Kassel unverändert an.

Kassel, 9. Mai. Einen Beleg für die von allen Seiten gemeldete erschreckende Zunahme der Selbstmorde hat leider unsere Stadt in den letzten Tagen erfahren, indem in den verfloffenen acht Tagen acht Selbstmorde sich hier zugetragen haben; in der That für eine Stadt von 64.000 Einwohnern ebenso betrübend, wie unerhört.

Creussen, 6. Mai. Im Orte Prebitz hat sich ein älterer, wohlhabender Delonom buchstäblich selbst gekreuzigt. Er nagelte sich zunächst auf selbstgeimmertem Kreuze beide Füße übereinander mit einem langen rostigen Nagel fest an, dann noch mit einer besonders dazu hergerichteten Klammer die linke Hand. So fanden ihn die Seinen. Religiöse Wahnideen waren es, die den schon früher einmal im Irrenhaus Gewesenen zu seinem Entschlusse gebracht. Wie sehr er von demselben eingenommen war, geht daraus hervor, daß er so wenig wie vorher, auch bei der schmerzhaften Erweiterung und Reinigung seiner Wunden durch den Arzt nicht den geringsten Schmerzenslaut von sich gab. Blutvergiftung trat ein und endete gestern das Leben des Unglücklichen.

München, 11. Mai. An derselben Stelle des Starnberger See's, wo der König Ludwig seinen Tod gefunden, extränkten sich heute zwei Mädchen aus adeliger Familie. Sie wurden, fest umschlungen, todt aufgefunden.

Marggrabowa, 10. Mai. Vor einigen Tagen stieß der Besitzer S. in Dopfen beim Graben von Fundamenten auf einen großen flachen Stein. Als man nun diesen fortnahm, fand man, der „R. S. J.“ zufolge, unter demselben ein Gefäß mit Geld vergraben vor. Die Münzen sind alle älteren Datums, deren augenblicklicher Werth sich kaum feststellen läßt. Fachkänner behaupten aber, daß dieselben mehrere tausend Thaler repräsentiren.

Remscheid, 10. Mai. Der Vorstand der Ortsgruppe Remscheid des Bergischen Vereins für Gemeinwohl beschloß, nach der „Elsfelder Zeitung“, in seiner jüngsten Sitzung die Errichtung öffentlicher Speiseanstalten; dieselben sollen an verschiedenen Stellen der Gemeinde erbaut werden, und bei ihrer Einrichtung sollen die besten der in anderen großen Städten bestehenden Volksküchen zum Muster genommen

werden. Die Kosten einer solchen Anstalt sind zu ca. 4000 Mark veranschlagt.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Heute Mittag wurde der von Gustav Manskopf der Stadt gestiftete renovirte Justitiabrunnen auf dem Römerberg dem Stadtbezirk von Stifter feierlich übergeben. Se. Majestät der Kaiser richtete ein Glückwunschtelegramm an Manskopf, welches der Freude über das die alten Merkwürdigkeiten der Stadt vermehrende hochherzige Geschenk Ausdruck giebt.

Oesterreich-Ungarn.

* Bei der von den beiden Regierungen in Wien und Pest veranstalteten Enquete über die Spiritussteuerreform hat sich die Majorität sowohl der ungarischen wie der österreichischen Experten unter einigen Vorbehalten für die Einführung der Consumsteuer ausgesprochen.

Wien, 11. Mai. Trotz Androhung der schärfsten Maßregeln Seitens des Unterrichtsministers erneuerten sich heute die Massenemonstrationen, die in arger Weise zu einem Exceß ausarteten. Es kam zu einem Handgemenge zwischen Studenten und Universitätsdienern. Abends verkündete eine Rectoratsaffiche, daß, falls die Demonstrationen sich noch einmal wiederholen sollten, die Schließung der juristischen Facultät erfolgen und dadurch sämtliche Hörer in derselben der Anrechnung dieses Semesters verlustig gehen würden.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Gerüchweise verlautet, Freycinet solle Goblet und zugleich Boulanger ersetzen. — Lamoureux will nun auch die Journale „Lanterne“, „Patrie“ und „Revanche“ auf Schadenersatz verklagen.

Geschichtliche Erinnerungen.

13. Mai 1631 Anschluß Brandenburg's an Gustav Adolf. — 1717 Maria Theresia geb. — 1826 Hermann Schlagintweit geb. — 1871 der Componist Auber †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. Mai.

* Im Bereiche des Regierungsbezirks Liegnitz findet der Ankauf von Remonten im Alter von drei resp. vier Jahren in Liegnitz am 13. August d. J. von Morgens 8 Uhr ab statt. Die von der Remonteankaufs-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

* Die Sommerfahrpläne treten am 1. Juni in Kraft. Die Pfingstreisenden werden daher, da der erste Feiertag auf den 29. Mai fällt, nach dem alten Fahrplan abreisen, bei der Rückreise aber den neuen Fahrplan beachten müssen.

* Eine sehr nachahmenswerthe Bestimmung hat die Fürstlich Pleß'sche Forstverwaltung erlassen, indem von jetzt ab nur Legitimationscheine zum Sammeln von Pilzen verabsolgt werden, welche folgenden Vermerk erhalten: „Die Pilze dürfen nicht ausgerissen, sondern müssen dicht über der Erde abgeschnitten werden. Zuwiderhandelnden wird der Legitimationschein abgenommen und gehen dieselben des-

„Paloma“ nichts mehr zu sehen war, verließen wir das Ufer und fuhren weit auf den Fluß hinaus, um dessen heftige Strömung zu Hülfe zu nehmen. Jetzt ergriß auch ein zweiter Krümmung ein Ruder und das leichte, messerscharfe Fahrzeug flog förmlich dahin. Wir hatten über vier Stunden gebraucht, um aufwärts bis an die letzte Landspitze zu gelangen — zurück bedurften wir noch nicht der halben Zeit. Vor der Landspitze, hinter der der „Cherub“ verborgen lag, lenkte Mingo landwärts und gegen zwei Uhr morgens waren wir wieder an Bord.

Westhold hatte seit unserer Abfahrt nicht das Deck verlassen und empfing uns in großer Aufregung.

„Gott sei Dank!“ rief er aus, als er mir lebhaft die Hand drückte, „daß Sie wieder zurück sind. Sie blieben so lange aus, daß ich seit einigen Stunden mit und auch dem Doctor die größten Vorwürfe machte, Sie fortgelassen zu haben. Wenn ich auch zu den Krulenteuten Vertrauen hatte, so sind Sie noch zu jung und mit den afrikanischen Verhältnissen so wenig bekannt, daß . . .“ Er zögerte, den Satz zu vollenden und um so froher war ich, daß ich mir bewußt war, den daraus hervorfliegenden Vorwurf durch meinen Bericht glänzend widerlegen zu können.

„Trotzdem hoffe ich, werden Sie mit mir zufrieden sein, wenn Sie den Erfolg unserer Recognoscirung erfahren,“ erwiderte ich nicht ohne Stolz, „und es scheint ein besonderer Glücksfall zu sein, daß Sie gerade mir die Erlaubniß gaben, Mingo zu begleiten, weil ich, so viel ich weiß, der Einzige an Bord bin, der Spanisch versteht.“

Er sah mich einen Augenblick erstaunt an. „Was,“ rief er dann aus, „haben Sie den Fremden gesehen?“

„Nicht allein gesehen,“ entgegnete ich, „sondern auch einige seiner Leute gehört und wir wissen jetzt ganz genau, mit wem wir es zu thun haben. Es ist wirklich die „Paloma“ und derselbe Schuft, den wir suchen. Er hat damals Nachts auf die „Aurora“ gefeuert, ein Schiff nach der Verabingung angebohrt und vorgestern das zweite verbrannt.“ Und nun erzählte ich ihm in fliegenden Worten unsere Erlebnisse, die er mit der gespanntesten Aufmerksamkeit vernahm.

„Werden Sie mir nun noch böse sein,“ fragte der Doctor ihn schelmisch, als ich geendet, „daß ich Ihnen den Rath gab, unsern jungen Freund mitzuschicken?“

Westhold reichte ihm die Hand und erwiderte freundlich: „Ich sollte allerdings in den beiden Jahren unseres Zusammenseins gelernt haben, daß Ihr Rath nur gut ist, und verspreche Ihnen für die Zukunft stets daran zu denken; doch nun denken auch Sie Ihrer Pflicht als Messerfortständer, daß unser Gast nach solcher Tour Speise und Trank bedarf und sorgen Sie ebenso für die braven Krulenteute. Nachher wollen wir Kriegsrath halten, was zu thun ist, und noch einige Stunden schlafen, denn morgen Nacht wird es wohl nicht viel davon geben.“

Der Doctor ließ das Beste auftragen, was er an Essen und Trinken besaß. Sehr bald war ich restaurirt und unter Heranziehung des ebenso energischen wie verständigen Mingo überlegten wir, nachdem wir alle

einschlägigen Verhältnisse auf das reiflichste erwogen, die geeigneten Mittel, um unsern Zweck schnell und mit möglichst geringem Verlust unsererseits zu erreichen. Das Resultat dieser Berathung, das Westhold mit seinem scharfen Verstande in wenigen Worten summirte, und der Angriffsplan waren folgender:

Es sollte nicht mit dem „Cherub“, sondern nur mit den Booten agirt werden und zwar in der nächsten Nacht. Westhold wollte selbst das Commando der aus drei Booten und dem Kanoe bestehenden Expedition übernehmen, und der Schuner sollte unter Befehl des Cabetten mit acht Mann, die das Fahrzeug im Nothfalle manövriren konnten, auf seiner jetzigen Stelle liegen bleiben. Die übrigen 28 Mann wurden auf die Boote vertheilt und zwar zehn auf die mit einem Bootsgeschütze armirte Pinasse, sieben Mann in jeden Rutter und Mingo mit drei Krulenteuten im Kanoe. Das vierte kleine Boot, die Zolle, blieb beim „Cherub“ zurück. Dem Kanoe wurde auf Mingo's Vorschlag eine hervorragende Rolle zugetheilt; es sollte das Boot der „Paloma“ oder wenigstens einige von seiner Mannschaft „fangen“ und zu diesem Zwecke der Flottille vorausgehen. Nach dem Gelingen dieses Handstreichs hatte Mingo den übrigen Booten ein Signal zu machen und Westhold hoffte dann mit allen Fahrzeugen sich unmerklich unter dem Schutze des Ufers so nahe an die „Paloma“ machen zu können, um diese unversehens zu überfallen und zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

halb der weiteren Berechtigung zum Pilzesammeln verlustig."

* Viele Geschäftsleute haben bei ihren Waagen, deren Schalen durch Abnutzung nicht mehr gleich sind, zur Herstellung des Gleichgewichts irgend etwas befestigt. Dieses sog. Tariren ist unzulässig und zieht die Confiscation der Waage und die Bestrafung auf Grund des § 369 des Strafgesetzbuchs nach sich. Sind daher die Schalen unbrauchbar, so müssen sie durch neue ersetzt werden.

W. Heute konnten drei hiesige achtbare Bürger das seltene Fest des 50jährigen Bürgerjubiläum feiern. Der älteste von ihnen, Herr Bohndiener Franz, zählt bereits 80 Jahre, derselbe ist seit 45 Jahren Diener beim dramatischen Verein und 22 Jahre Kassenhöle des Vorschussvereins, derselbe versteht beide Posten noch mit größter Pflichttreue. Der zweitälteste Jubilar, Herr Hausbesitzer Mattausch, dem der Kampf des Lebens um das tägliche Brot auch nicht leicht gewesen und der sich auf verschiedene Weise durch das Leben geschlagen hat, ist ebenfalls noch thätig, um sich bis an sein Lebensende ohne fremde Hilfe durchzuschlagen. Der jüngste dieser Herren, Graveur Kaspar, zählt 75 Jahre und blüht ebenfalls auf ein thätiges und erfahrungsreiches Leben zurück, ist aber immer noch in seinen Berufsgeschäften thätig. Der Bürgerverein beglückwünschte die Jubilare zu ihrem seltenen Feste durch eine Deputation und ließ jedem von ihnen ein Ehrendiplom überreichen. Außerdem wurde den Herren Franz und Mattausch von Seiten der Stadt ein Ehrengeschenk von je 30 Mk. überreicht.

* Wie uns der Besitzer des Schneekoppen-Hospizes, Herr Pohl, mittheilt, wird derselbe schon am 17. d. Mts. seine Uebersiedelung nach seiner hochgelegenen Sommerfrische bewerkstelligen. Die Postagentur wird am 21. d. eröffnet.

* Als gefunden wurde im Polizeibureau ein Pferdemaullorb angemeldet.

(Schöffengerichts-Sitzung vom 11. Mai.) 1. Gegen drei frühere Soldaten wird wegen unerlaubter Auswanderung in Abwesenheit derselben verhandelt und werden zwei derselben zu je 30, der dritte zu 60 Mk. verurtheilt.

2. Wegen ruhestörenden Lärms und groben Unfugs, verübt am 1. Ofterfeiertag d. J., hatte ein Stellenbesitzer aus Grünau seitens des Amtsvorstehers, Herrn Hauptmann Conrad, ein Strafmandat in Höhe von 5 Mk. erhalten, wogegen der Stellenbesitzer gerichtliche Entscheidung beantragte. Aus der Beweisaufnahme geht aber die Schuld des Angeklagten hervor, und wird mit Rücksicht des Tages, an welchem die That begangen und der Nebenumsände noch über den oben genannten Betrag hinausgegangen und der Angeklagte zu 15 Mk. Strafe verurtheilt.

3. Ein Fischeigefelle aus Alt-Domnitz, Kr. Habelschwerdt, stahl im Februar hieselbst einem Nebengesellen, während dieser im Krankenhause sich befand, eine Uhr, eine Schürze und ein Paar Stulpen. Da der Angeklagte geständig ist und der Bestohlene seine Sachen wieder zurückerhalten hat, werden mildernde Umstände angenommen und wird auf eine Strafe von 4 Wochen Gefängnis erkannt.

4. Sechs Angeklagte, darunter ein Cigarrenmacher von hier, ein Schuhmacher aus Cunnersdorf und vier Tischlergesellen, sind beschuldigt, aus Anlaß der letzten Reichstagswahl Wahlflugblätter der socialdemokratischen Partei verbreitet zu haben, auf welchen der Name des Druckers, wie es der § 6 des Preßgesetzes verlangt, nicht angegeben war. Als Redacteur und Verleger hatte der mitangeklagte Cigarrenmacher gezeichnet. Der Name des Druckers konnte nicht ermittelt werden. Seitens der Staatsanwaltschaft wird gegen den Cigarrenmacher eine 14tägige Haft und gegen die übrigen Angeklagten je eine 7tägige Haft beantragt. Herr Rechtsanwalt Heilborn als Verteidiger plaidirte bei Ersterem auf eine niedrige Geldstrafe und bei den übrigen auf Freisprechung, da in diesem Fall nur der Verleger verantwortlich gemacht werden könnte. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen der Verteidigung bezüglich der fünf letzteren Angeklagten an und erkannte auf Freisprechung, dagegen wird der Cigarrenmacher zu 50 Mk. Strafe event. 14 Tagen Haft verurtheilt.

5. Am 4. August 1886 hatte ein Mädchen, welches damals in Herischdorf wohnte, einen Zeugen ermin in Herischdorf wahrzunehmen. Sie liquidirte 1 Mk. 50 Pf. für eine Fuhr für die Herfahrt. In Wirklichkeit war sie aber nur mit einer Gelegenheitsfuhr gegen ein Trinkgeld von etwa 50 Pfennig gefahren, folglich hat sie den Fiscus um 1 Mk. betrogen und wird deshalb zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

6. Ein Bahnarbeiter aus Gotschdorf ist angeklagt, einen Hund im Werthe von 30 Mk. dem Gemeindevorsteher Gütler in Cunnersdorf entwendet zu haben. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme (11 Zeugen) geht hervor, daß der in Rede stehende Hund auf dem Wege nach Gotschdorf zuerst von einem Fuhrmann todt aufgefunden und von diesem der Bahnarbeiter erst in Kenntniß gesetzt worden ist. Dem Hund hat am anderen Tage der Bahnarbeiter das Fell abziehen lassen; das Fleisch ist verzehrt, dagegen das Leder nach Ermittlung des Eigenthümers demselben zugestellt worden. Die Staatsanwaltschaft läßt die Anklage wegen Diebstahls fallen und beantragt wegen Fundunterschlagung 30 Mk. Strafe. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Heilborn, stellt den Antrag auf Freisprechung, weil, wenn von einer Fundunterschlagung in diesem Falle überhaupt die Rede sein sollte, dies nicht mit dem Anklagebeschluß vereinbart werden kann, zumal die Anklage wegen Diebstahls fallen gelassen und die vermeintliche Fundunterschlagung erst mindestens 24 Stunden später gewesen ist, folglich eine selbstständige Handlung vorliegt. Der Gerichtshof erkennt auch in diesem Sinne auf Freisprechung.

K. Es sind bestätigt und verpflichtet worden: Der Gemeindevorsteher Schubert in Hartau als stellvertretender Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Hartau,

der wiedergewählte Gerichtsmann Liebig in Forstlangwasser und der wiedergewählte Gerichtsmann Liebig in Wolfshau; der neugewählte Gerichtsmann Ulrich aus Birkligt-Arnsdorf; der neugewählte Gerichtsmann Klein und der neugewählte Gerichtsmann Hering aus Arnsdorf; der neugewählte Gerichts- und Gemeindefreiber für die Gemeindefreiber Buchwald und Quirl, Mohaupt in Buchwald; der neugewählte Gemeindefreiber-Rendant Prengel in Voigtsdorf; der neugewählte Gemeindefreiber-Rendant Ermlich und der neugewählte Steuererheber Pflugner und der neugewählte Steuererheber Finger, beide in Agnetendorf; der wiedergewählte Schiedsmann Fuchs in Herischdorf; der wiedergewählte Schiedsmann Koppe in Bärndorf; der neugewählte Nachwächter Liebig in Schreiberhau.

* Ein sonderbares Schriftstück, welches der Raubtäter Berichterstatter des in Slogau erscheinenden freisinnigen „Niederösterreichischen Anzeigers“ von einem (angeblich konservativen) Grundbesitzer erhalten haben will, macht gegenwärtig die Kunde durch die freisinnige Presse. In demselben wird die Frage aufgeworfen, „ob nicht durch Staats-Unterstützung den in Noth gerathenen Großgrundbesitzern in angemessener Weise aufgeholfen werden müßte“, und der Verfasser dieses apokryphen Briefes glaubt, „es ließe sich dies wohl in der Weise bewerkstelligen, daß alljährlich in den preussischen Etat die Summe von 20 Millionen Mark zur Unterstützung guthsbedürftiger und würdiger Großgrundbesitzer eingestemmt würde,“ mit welcher Summe „alljährlich die Existenz von mindestens 500 im socialen Leben viel bedeutender Persönlichkeiten gesichert werden könnte.“ Die ganze Fassung des Briefes, besonders aber der am Schlusse enthaltene Seitenhieb auf „eine nochmalige Erhöhung der Getreidezölle und die Contingentirung der Branntweinsteuer“ lassen das Nachwerk unschwer als ein freisinniges Mandat erkennen; ja, es liegt sogar der Gedanke nahe, daß der Brief von einem freisinnigen „Macher“ verfaßt ist, um die Großgrundbesitzer zu discreditiren.

* Es ist Methode in dem wahnwitzigen Treiben der Revanchards, so schreibt die „Rdn. Ztg.“, das läßt sich nicht verkennen, gegen den Hohengrün schreibt, auf Wagner schimpft man, aber Deutschland meint man und nach Berlin will man. Und weiter bemerkt das rheinische Blatt: Wenn Goblet das nicht versteht, so wird er es zu fühlen haben. Das Faß ist voll bis zum Ueberlaufen. So wie es jetzt in Paris die Revanchards treiben, treibt Frankreich in den Krieg.

Schmiedeberg, 10. Mai. Gestern Nachmittag fiel in der Nähe des Gasthauses „zur Siehe“ in Quirl der Fuhrmann Helge von hier, als er bei seinem mit Langholz beladenen, für die Cunnersdorfer Papierfabrik bestimmten Fuhrwerk die Hemme von seinem Sitz anziehen wollte, so unglücklich vom Wagen, daß er mit dem Kopf unter die Räder zu liegen kam. Dieselben gingen über ihn hinweg und brachten ihm sofort den Tod. Der Verunglückte stand im 24. Lebensjahre.

Kupferberg, 11. Mai. Unter dem Vorhabe des Herrn Pastor Darr-Jannowitz wurde heute die erste diesjährige Conferenz der Lehrer des Schönauer Oberkreises abgehalten. Cantor Trieb-Kupferberg hielt eine Lehrprobe mit Kindern der Oberklasse über „Friedrich den Großen.“ Cantor Mohrenberg-Verbisdorf referirte über folgendes Thema: Es ist an einer Reihe einzelner Beispiele zu zeigen, daß die geschichtlichen Thatsachen nicht nur in dem gegebenen Zusammenhange erzählt werden sollen, sondern so mit einander zu verknüpfen, in vergleichende Betrachtung zu ziehen und in ihrer äußeren und inneren Entwicklung zu überblicken sind, daß den Kindern immer mehr das Herz aufgeht für die Verdienste unserer erhabenen Fürsten und für das wunderbare Walten Gottes, wie es sich in der Geschichte unseres Vaterlandes zeigt.“ Cantor Ditz-Seiffersdorf berichtete darüber: „Wie sind die in die Schule neu eintretenden Kinder an Ordnung und Thätigkeit zu gewöhnen?“ Cantor Reichelt-Nohrlach hatte das Correspondenz dazu geliefert. Um 1 Uhr war die Conferenz beendet und blieben die Teilnehmer derselben nach gemeinschaftlichem Mittagbrot noch mehrere Stunden beisammen.

Goldberg, 11. Mai. Bei einem dieser Tage zwischen zwei 6-7jährigen Knaben ausgebrochenen Streite warf einer derselben seinen Gegner mit einem offenen Taschenmesser und verwundete denselben am Kopfe. — Netze Jugend! — Der schon am 11. Februar cr. als Diaconus an die hiesige evangelische Stadtpfarrkirche gewählte Pastor Herr Schulz aus Rainowa, Diocese Trebnitz, dessen Bestätigung in nächster Zeit erwartet wird, trifft am 1. Juni cr. hier ein. Die feierliche Einführung in sein Amt findet am 5. Juni cr. während des Hauptgottesdienstes statt. — Bad Hermsdorf eröffnet die Saison am 15. d. Mts.

Greiffenberg, 10. Mai. Am Sonnabend Nachmittag kurz nach 3 Uhr trat zu dem Haushälter im Gasthof zum schwarzen Adler ein anständig gekleideter Mann, ein feines Bambusstöckchen in der Hand führend;

er gab an, er habe im Gasthof bereits ein Zimmer bestellt, erwarte seine am Abend vermittelst der Bahn mit den Koffern eintreffende Gattin, bedürfe aber augenblicklich Geld. Er sicherte dem Haushälter 2 Mk. Provision zu und dieser ließ ihm 18 Mark und 1 Mark in Scheidemünze und empfing von dem Fremden als Pfand einen angeblich werthvollen Ring. Der Reisende verschwand und am Abend erschien weder die Gattin, noch er selbst. Der Haushälter ließ den Ring am anderen Tage vom Goldarbeiter abschätzen und erfuhr, daß der Ring nur einen Werth von 4 Mk. 75 Pf. habe. Der Fremde ist zuletzt in der Kreuzschänke gesehen worden.

Friedeberg a. O., 10. Mai. Die verstorbene verwittwet gewesene Frau Kaufmann Keil hat dem „Boten a. d. O.“ zufolge, laut Testament der hiesigen Kirchhofs 3900 Mk., der Thurmklasse 900 Mk., der Glockenklasse 300 Mk., der Stadt 1200 Mk. vermacht. Ferner ein Legat von 300 Mk., deren Zinsen für die Abhaltung einer kirchlichen Gedächtnißfeier der verstorbenen Keil'schen Eheleute verwendet werden sollen und endlich ein Legat von 900 Mk. unter der Bedingung, daß ihre Grabstätten auf dem hiesigen evang. Kirchhofe von den Zinsen dieses Vermächtnisses im Stande gehalten werden sollen. Es gereicht der Verstorbenen gewiß zur größten Ehre, daß sie in ihrem letzten Willen ihre Liebe und Anhänglichkeit für unsere Kirche und Stadt in so reichlichem Maße bewiesen hat.

Lauban, 11. Mai. Dem Hofrath Herrn von Moser wurde heute zur Feter seines 62. Geburtstages seitens unserer Stadtpfarrkirche ein Morgenständchen gebracht, das Freunde und Verehrer des Gezeierten ihm veranlaßt hatten.

Biegenitz, 11. Mai. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Gutsbesitzer Hermann Alt aus Prosen, Kreis Zauer, wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Festungshaft verurtheilt. — In Folge zu reichlichen Biergenusses fiel gestern an der Ecke der Slogauerstraße ein Mann in seinen aufgespannten Regenschirm, wobei ihm eine Stahlfeder des Stuhles in's Auge drang, welches sofort auslief, also für immer verloren ist. Der Verletzte wurde durch mehrere Passanten zu einem Arzt geschafft.

Grünberg, 9. Mai. In dem benachbarten Orte Döbelhermsdorf wurde in der letzten Aprilwoche ein Münzenjund gemacht. Beim Neubau einer Scheune stieß man auf ein mit zinnernem Deckel versehenes Gefäß, in welchem sich außer mehreren kleinen Münzen ca. 40 alte sächsische und österreichische Speciesthaler befanden. Letztere sind im Anfange des 17. Jahrhunderts geprägt.

Schweidnitz, 9. Mai. Gestern Abend gegen 11 Uhr ging der Strohflechter Gröhlung aus Croischwitz von hier nach Hause. Ungefähr in der Mitte des sonst auch um diese Zeit noch sehr belebten Weges erhielt er plötzlich einen heftigen Schlag auf den Kopf, sah sich darauf bald von zwei Männern zur Erde geworfen, die unausgesetzt auf ihn losschlugen; ja, der eine der Barbaren führte wiederholt Stiche mit dem Messer nach Gröhlings Kopfe und verletzte ihn im Gesicht in ganz schrecklicher Weise. „Schlagt das S... todt!“ rief der eine bei dieser Blutarbeit dem andern zu. Endlich liefen die Barbaren fort. Gröhlung schleppte sich mühsam nach Hause und liegt nun schwerkrank mit geschwollenem Körper und Gesicht darnieder.

Handelsnachrichten.

Breslau, 11. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 40,33, pro Juli-August 41,20, pro August-September 42,00 — Roggen pro Mai-Juni 130,00, Juni-Juli 130,00, September-October 135,00 — Mühl pro Mai-Juni 44,50, September-October — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 11. Mai. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 97¹/₂ Gb., Ungarische Goldrente 80¹/₂ — 3/4 bez., Ungarische Papierrente 70¹/₂ — 70 bez., Russische 1880er Anleihe 82¹/₂ — 3/4 bez., Russische 1884er Anleihe 95¹/₂ — 6 — 5¹/₂ bez., Oesterreichische Credit-Actien 451 — 2¹/₂ — 1 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 69 — 3/4 — 68¹/₂ bez., Russische Noten 179¹/₂ bez., Türken 13¹/₂ bez., Egyptian 75¹/₂ — 1¹/₂ — 3/4 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Donnersmarthütte 37¹/₂ — 3/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahndarfst 43 — 44 bez.

Bermischtes.

— Eine biblische Frage. Student Biermögell: „Mein Alter schreibt mir: „Wenn Du so fortfährst, bist Du im nächsten Semester nicht mehr Student.“ Der Professor Würfling sagt mir wieder: „Wenn Sie so fortfahren, werden Sie ewig Student bleiben.“ Welcher von Beiden hat jetzt Recht?“

— Der Gipfel der Beschränkung. „Wach' doch auf, Dein ewiges Sprechen im Schlafe gerirt mich!“ — „Nein, das ist doch zu arg, bei Tag läßt Du mich nicht zu Worte kommen und jetzt gönnt Du mir also nicht einmal das Reden in der Nacht mit mir selber.“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.



Neueste, höchst praktische, saubere, haltbarste
Badestühle,
 nicht zu vergleichen mit allen dgl. möglichen
 von Auswärts offer., empfehle fast zu gleichen Preisen,
 ebenso alle dgl. div. Badeapparate zc., p. Cassé div. 0/0
Herm. Liebig, Klempnermeister,
 dicht hinterm Burghurm, 3 Min. vom Ringe.
 Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe zc., **Bade-Artikel.**
 NB. Wasch- u. Bringmaschinen in nur bestem Fabrikat. D. D.
 1455

Heute empfehle

frischen Zander und Mal,
neue Malta-Kartoffeln, Pfund 15 Pfg.,
neue Engl. Matjesheringe, Primkenauer Spargel.
Johannes Hahn.

**Aus meinem Formular-Magazin empfehle
 den Herren Amtsvorstehern:**

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafregister. —
4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III.
6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Be-
- händigungs-scheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den
- Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheini-
- gungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13.
- Acten-Rotuli. — 14. Acten-Stiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Ar-
- beitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.
- 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19.
- Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20.
- Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aus-
- hang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-
- Ordnung (Ausgang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten
- jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Ar-
- beiter-Verhältnisse. — 24. Androhungs-Verfügung. — 25. Executions-
- Vollstreckungs-Verfügung. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhungs-Ver-
- fügung. — 27. Executions-Geldstrafe-Vollstreckungs-Verfügung. — 28.
- Behändigungs-Scheine zu Formular 25-27. — 29. Nachweisung der
- im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Resultate
- der gewerblichen Unterstützungs-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-
- Scheine. — 32. Nachweisung der erteilten Bau-Consense. — 33.
- Protokolle bei Revision der Maße, Gewichte zc. — 34. Transportzettel.
- 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A.
- 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Proto-
- kolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Rörungsscheine.
- 40. Nachweisung der gekörten Bullen. — 41. Ortslagerbuch. —
42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Ar-
- beitsgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll
- über Verpflichtung neugewählter Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

Hirschberg i. Schl.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
 Ecke der Schulstraße u. Promenade
 (Mohren-Ecke).

Im Verlag von Grehner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle
 Buchhandlungen zu beziehen: 1945

Afg han i stan

und
 seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.

Nach den neuesten Quellen geschildert
 von
Dr. Hermann Roskoshny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als
 berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen
 läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise
 Afghanistan, das russische Turkenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile
 Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte)
 und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen
 großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband
 wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schluß-
 lieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben angeführte
 Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Es wird gebeten, **Insertionsauf-**
träge für die „Post a. d. R.“,
 welche bekanntlich in der Stadt schon
 Nachmittags zur Ausgabe gelangt,
 gefälligst bis **Mittags 12 Uhr**
 aufgeben zu wollen, damit unlieb-
 same Verzögerungen in der Expe-
 dition des Blattes vermieden werden.

Das **Aufzeichnen** von **Mustern** und
Monogrammen auf die verschiedensten
 Stoffe übernimmt 1452

Margarethe Klose,
 Wilhelmstraße 14.

Für die **Kalkbrennerei** 1366
Seiland-Kaufung

Kohle

sowohl in **Abendröthe-Grube**, als auch
 am **Bahnhof Merzdorf** durch Herrn
 Kohlenhändler **Hartmann**, geladen
 werden.

E. Siegert.

2 Malergehilfen

und 1 sauberen **Austricher** nimmt an
 1457 **R. Lachmann, Maler.**

Zu vermieten

sind pro Saison 1887 **mehrere Ver-**
kaufsläden auf der **Promenade**, sowie
 vor dem „**langen Hause**“ zu **Warmbrunn**
 durch die 1453

Bade-Verwaltung.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 12. Mai 1887.
 Per 100 kg. **Weißer Weizen** 18.00—17.20
 —16.40 **Mt.**, **gelber Weizen** 17.60—16.80—
 16.20 **Mt.** — **Roggen** 13.60—12.60—12.40 **Mt.** —
 — **Gerste** 14.00—12.40—12.00 **Mt.** — **Safer**
 10.20—9.90—9.80 **Mt.** — **Erbisen** per Liter
 25 Pf. — **Butter** per 1/2 kg 0.95—0.85 **Mt.** —
 — **Eier** die **Mandel** 0.60—0.55 **Mt.**

Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr).
 Berlin, 11. Mai. Bei der heute beent-
 beten Ziehung der zweiten Klasse 176. Preussis-
 cher Klassenlotterie fielen: ein Gewinn von
 45000 **Mt.** auf Nr. 60877, ein Gewinn von
 30000 **Mt.** auf Nr. 137734, ein Gewinn von
 15000 **Mt.** auf Nr. 120009, ein Gewinn von
 10000 **Mt.** auf Nr. 88499, ein Gewinn von
 5000 **Mt.** auf Nr. 185384, zwei Gewinne von
 1500 **Mt.** auf Nr. 88392 164507.

Meteorologisches.

12. Mai, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 727 1/2 m/m (geübert 730). Luftwärme
 + 7° R. Niedrigste Nachttemperatur + 3° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Turnverein „Vorwärts“.

Heute Abend nach dem Turnen (9 Uhr):
 1. Wahl eines Abgeordneten zum deutschen
 Turntage; 2. Wahl der Comité-Mitglieder
 für das Kreisturnfest.
Alle Mitglieder, active und inactive,
 ladet ein
 1454 **der Turnrath.**

Tyroler Gasthof in Zillerthal
 (am Bahnhof.)
 Sonntag den 15. Mai cr.
zur Eröffnungs-Feier
Grosses Extra-Concert
 von der **Hirschberger Stadt-Capelle.**
 Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée 40 Pf.
 Nach dem Concert **Ball.** 1451
 Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
H. Kriebel. **E. Grau.**

Arbeitsbücher,
 nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
 Hirschberg.

Berliner Börse vom 11. Mai 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß		Zinsfuß
20 Fres.-Stücke	16,165	Pr. Bd.-Cb. VI. rüdz. 115	4 1/2 114,60
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110	4 1/2 110,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	160,50	do. do. X. rüdz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	179,65	Preuss. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	do. do. rüdz. à 110	4 1/2 110,75
Preuss. Cons. Anleihe	4 106,00	do. do. rüdz. à 100	4 101,30
do. do.	3 1/2 98,70	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 90,80
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,25	do. Wechsel-Bank	5 100,25
do. do.	3 1/2 98,90	Niederlausitzer Bank	5 91,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,10	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,50
do. do.	4 105,00	Oberlausitzer Bank	5 104,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,20	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 —
Bosensche do.	4 101,25	Bommerische Hypotheken-Bank	0 56,10
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,00	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 115,60
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,25	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 105,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. Ce. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 133,60
Bommerische Rentenbriefe	4 103,60	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2 99,50
Bosensche do.	4 103,50	Reichsbank	6 1/2 136,00
Preussische do.	4 103,50	Sächsische Bank	5 113,75
Schlesische do.	4 103,50	Schlesischer Bankverein	5 107,30
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 55,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pflerbebahn	5 133,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,40	Berliner Pflerbebahn (große)	10 1/2 280,00
do. do. IV	3 1/2 96,30	Braunschweiger Jute	6 133,50
do. do. V	3 1/2 91,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 124,00
Pr. Bd.-Cb. rüdz. I. u. II. 110	5 113,00	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. III. rüdz. 100	5 106,25	Nabensbg. Spin.	7 138,00
do. do. V. rüdz. 100	5 106,25	Bank-Discont 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.	
do. do. VI.	5 106,30	Privat-Discont 1 1/2.	